weise aber auch die Preisgestaltung eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Hier waren große Produktionszentren wie Korinth offensichtlich im Vorteil. Ein weiterer, wenngleich schwer einzuschätzender Faktor war zweifellos das Prestige, das mit dem Erwerb dieser Dinge verbunden war. Schließlich kann eine Prestigefunktion nicht nur Luxusgütern der Eliten einer jeweiligen Gesellschaft zukommen, sondern auch Dingen, die im jeweiligen sozialen Umfeld für erstrebenswert gehalten wurden[309]. Daß daher sehr unterschiedliche Dinge „Luxus" sein konnten – und können –, liegt auf der Hand und wird nicht nur durch die soziale Stellung, sondern auch durch geschlechtsspezifische Unterschiede bestimmt. In der archäologischen Forschung wurde der Prestigegedanke lange Zeit vor allem in Bezug auf jene materiellen Dinge beobachtet und beschrieben, die mit den sozialen Kontakten der Männer, wie etwa dem Symposion, zu tun hatten. Dazu gehörte das Vorhandensein entsprechender Räume ebenso wie die Frage des verwendeten Geschirrs oder die konsumierten Speisen und Getränke. Pendants dazu existierten aber auch in der Frauenkultur, wobei die Stellung der Einzelnen innerhalb dieser Hierarchien zweifellos ebenso ihren materiellen Ausdruck fand beziehungsweise diese durch eine entsprechende materielle Basis mitbestimmt wurde[310]. Eine besondere Rolle muß dabei – wie bis in die jüngste Vergangenheit – die Mitgift gespielt haben, die neben Landbesitz, Geldbeträgen und Wertsachen auch Gewänder und Haushaltsgeräte miteinschloß[311]. Der Wert und die Zusammensetzung dieser Ausstattung, die mit dem zukünftigen Wirkungsbereich der jungen Hausfrau eng verbunden waren, wird – zumindest von der neuen weiblichen Verwandschaft – mit Sicherheit einer genauen Prüfung unterzogen worden sein und für die Beurteilung und die zukünftige Stellung dieser Frau eine wichtige Rolle gespielt haben. Es ist daher gut vorstellbar, daß das Vorkommen bestimmter Importe wie etwa der Mortaria oder der Kochtöpfe damit zusammenhing, daß die Wahl eines qualitätvollen – also importierten – Produkts notwendig war, um einen bestimmten Status zu erreichen oder auszudrücken.

B.3. WIRTSCHAFT UND HANDEL IN ELEA

Unsere Kenntnisse von den wirtschaftlichen Grundlagen Eleas war lange Zeit vor allem durch die spärliche schriftliche Überlieferung bestimmt. Von zentraler Bedeutung ist Strabon[312], der berichtet, daß der Boden der Stadt wenig ertragreich war, sodaß die Bewohner ihren Lebensunterhalt auf dem Meer suchen mußten; er hebt vor allem die Verarbeitung von Fischen hervor. Damit entspricht die Situation in Elea weitgehend jener, die auch für Phokaia selbst und für Massalia überliefert ist und daher als kennzeichnend für phokäische Städte allgemein angesehen wurde. Obwohl alle genannten Städte nachweislich über kein reiches, für Getreideanbau im großen Stil geeignetes Umland verfügten, ist auch von einem gewissen topischen Charakter dieser Aussagen auszugehen, wofür Raffaella Pierobon-Benoit zuletzt überzeugende Argumente zusammengestellt hat[313]. Weitere, epigraphische Hinweise auf die wirtschaftliche Tätigkeit der Stadt erhalten wir durch eine Gruppe von Inschriften aus Delos, die für das 2. Jh. v. Chr. die starke Präsenz von eleatischen Ölhändlern an diesem wichtigen Handelsplatz belegen. Der Handel – oder auch die Produktion? – von Olivenöl scheint demnach im Wirtschaftsleben der Stadt eine nicht unbedeu-

[309] L. Foxhall, Cargoes of the heart's desire. The character of trade in the archaic Mediterranean world, in: Fisher – van Wees 1998, 295–309.

[310] Vgl. dazu etwa F. Lissarrague, Frauenbilder, in: Schmitt Pantel 1993, 177–254.

[311] Vgl. dazu allgemein Cl. Leduc, Heirat im antiken Griechenland (9.–4. Jh. v. Chr.), in Schmitt Pantel 1993, 263–321 sowie A.-M. Vérihac – C.Vial, Le mariage grec, BCH Suppl 32 (1998) 125 ff. beziehungsweise 172 ff. mit ausführlicher Bibliographie.

[312] Strab. 6, 1, 1 = C 252.

[313] Pierobon-Benoit 1995 sowie zuletzt dazu Morel 1999, 17 mit Bibliographie. Zur Situation in Emporion mit einer relativ großen Chora vgl. zuletzt Marzoli 2000, 122, Anmerkung 28–29.

tende Rolle gespielt zu haben[314]. Da diese Zeugnisse aber alle erst der hellenistisch-römischen Zeit angehören, sind wir für die Beurteilung der früheren Perioden auf die allgemeine Beurteilung der naturräumlichen Voraussetzungen sowie auf die Auswertung des archäologischen Fundmaterials angewiesen, ohne dabei die Einschränkungen außer acht zu lassen, die durch den Charakter dieser Funde, in erster Linie Objekte aus Keramik, entstehen. Die Herstellung und der Handel mit Gegenständen aus vergänglichem Material oder auch aus Metall bleibt für uns somit ebenso wie der Handel mit Sklaven oder mit Vieh nicht faßbar[315].

Aufgrund der gebirgigen Landschaftsnatur des heutigen Cilento boten sich innerhalb des Territoriums von Elea für den Anbau von Getreide vor allem die Flußtäler des Alento und des Badolato im Nordwesten sowie der Fiumarella im Südosten der Stadt an[316]. Die Flächenausdehnung dieser Flußtäler war in der Antike aufgrund der weiter im Landesinneren verlaufenden Küstenlinie jedoch kleiner als heute[317]. Auf den steilen Hängen des Umlandes ist die Kultivierung von Wein- und Ölbäumen ebenso wie von Kastanien-, Nuß- und Feigenbäumen zu vermuten[318]. Größere Überschüsse dürften dabei aber nicht produziert worden sein, wie der geringe Anteil (3%) der lokalen Gefäße im Gesamtbestand der Amphoren annehmen läßt (vgl. Abb. 61). Das gebirgige Hinterland könnte Holz geliefert und somit einen wichtigen Wirtschaftsfaktor Eleas dargestellt haben[319]. Auch die Möglichkeit der Nutzung dieses Bereiches als Weidefläche zur Sicherstellung der Versorgung mit Fleisch, Wolle und Leder sollte in Erwägung gezogen werden. Allerdings gibt es dafür keine konkreten Hinweise, wie etwa eine verstärkte Interaktion mit den Bewohnern des Hinterlands. Unklar bleibt für die spätarchaische Periode die Bedeutung des Fischfangs, der – wie von Strabon überliefert – in der späteren Zeit einen wichtigen Erwerbszweig Eleas ausmachte[320]. Die Grabungsfunde aus der Unterstadt zeigen, daß Fische und Muscheln in Elea gegessen wurden, doch bleibt ihr tatsächlicher Anteil an der Ernährung und die Existenz einer Überschußproduktion schwer festzustellen.

Im Fundmaterial aus der Unterstadt finden sich auch nur wenige Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten, die über den Rahmen der Hauswirtschaft hinausgehen[321]. Vereinzelte Schlacken lassen Eisenverarbeitung vermuten, ohne daß wir das Ausmaß dieser Produktion näher definieren können[322]. Die Bedeutung der Verarbeitung von Holz, Textilien und anderen organischen Werkstoffen bleibt weitgehend im Dunkeln, auch wenn vereinzelte Webgewichte (I b.59; II a.267) und eine Beinnadel (I b.57) diesem Bereich zuzuordnen sind. Eindeutig nachweisbar ist die lokale Produktion von Keramik sowohl als Bau- als auch als Gefäßkeramik durch Fehlbrände sowie durch archäometrische Untersuchungen[323]. Bei der Gefäßkeramik handelte es sich unserem heutigen Wissensstand nach vor allem um Alltagskeramik, während mit einer lokalen Feinkeramikherstellung erst ab der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. zu rechnen sein dürfte[324]. Bei der Baukeramik ist

---

[314] Vgl. zusammenfassend M. Leiwo, Why Velia survived through the 2nd century BC? Remarks on her economic connections with Delos, Athenäum 63, 1985, 494–499; zur Produktion von Olivenöl in Elea vgl. auch Morel 1999, 15.

[315] Vgl. zur Keramik als Handelsobjekt zuletzt Dupont 2000, 449 ff. sowie Kap. A.6.

[316] Vgl. die I. G.M. Karten I S.O.; III N.E. sowie IV S.E.

[317] Vgl. zum Küstenverlauf zusammenfassend F. Ortolani, Evoluzione geologica dell'area archeologica di Velia (Cilento, Italia meridionale) in relazione alle variazioni climatiche avvenute nel periodo storico nel bacino mediterraneo, in: Krinzinger – Tocco 1999, 125–138. Ob die Schätzung von Gras 1985, 423 f., daß die Elea zur Verfügung stehende, landwirtschaftlich nutzbare Fläche höchstens für die Ernährung von 2200 Personen ausreichte, so zutrifft, sei dahin gestellt.

[318] Vgl. zur heutigen Situation etwa G. Galzerano (Hrsg.), La valle dell'Alento. Paesi, frazioni e uomini (1987).

[319] So Greco 1975, 92; M. Gras, Vie e itinerari del commercio, in Pugliese Carratelli 1985, 213 ff.; Morel 1988, 452.

[320] Strab. 6, 1, 1 = C 252.

[321] Vgl. dazu auch das Kap. A.4.10.

[322] Zu Schmiedeschlacken späterer – vermutlich doch eher spätrömischer als hellenistischer – Zeit aus Elea vgl. G. Sperl, Hellenistische Schmiedeschlacken aus Velia (SA), Italien, ÖJh 67, 1998 Beibl. 109–120.

[323] Vgl. Kap. A.4.11. und Kap. A.4.5.2.

[324] Vgl. dazu Maffettone 1999, 85–108, Abb. 12,30–31 sowie Trapichler 2000, 56.

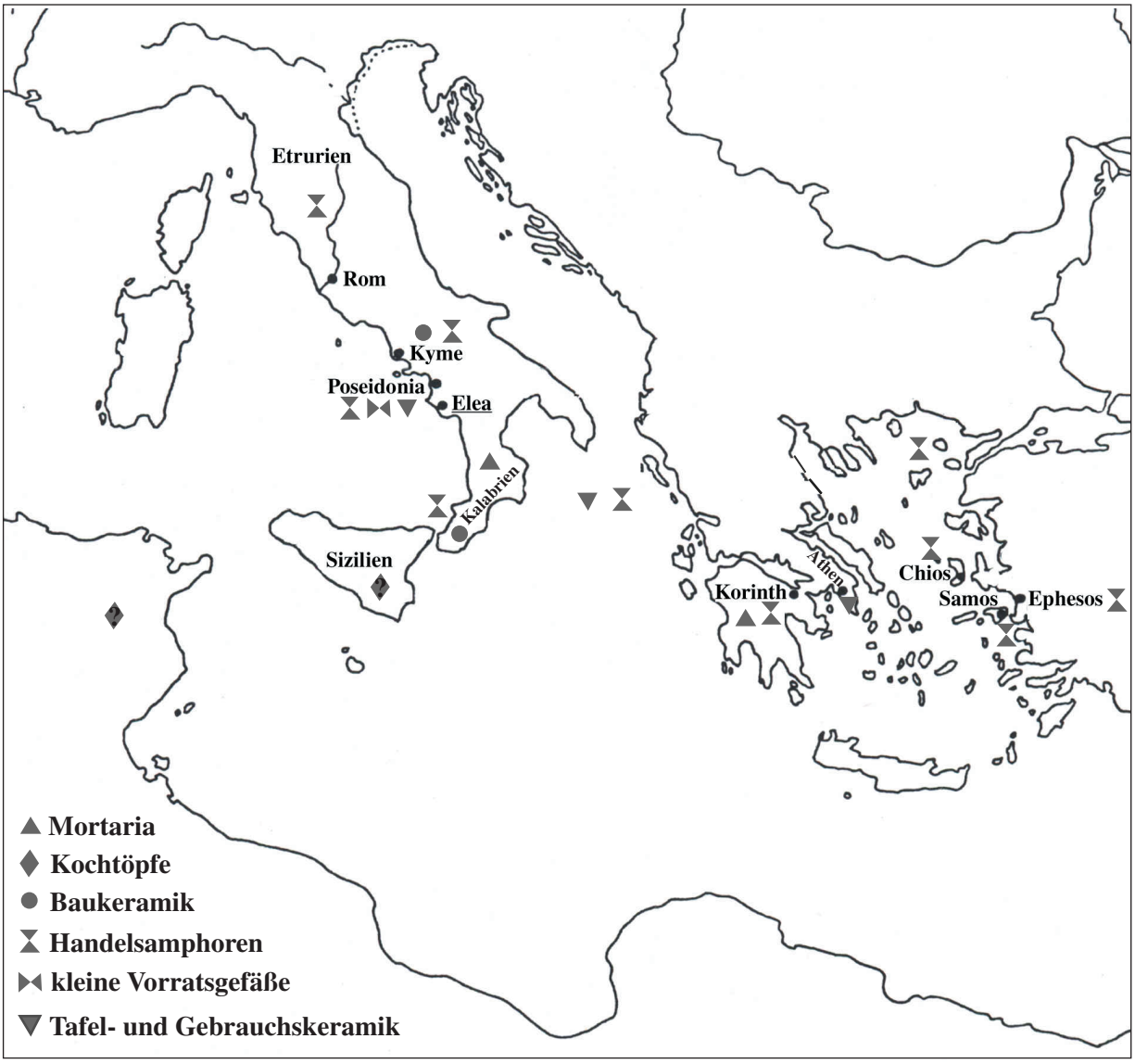

Abb. 108: Herkunft der Importe nach Elea

in erster Linie die Herstellung von Dachziegeln, aber auch von luftgetrockneten Lehmziegeln belegt[325].

Die rasche bauliche Entwicklung der Stadt im 5. Jh. v. Chr., die durch die archäologischen Forschungen der letzten Jahrzehnte immer besser faßbar wird, kann nur durch einen entsprechend starken, wirtschaftlichen Hintergrund möglich geworden sein[326]. Diese wirtschaftliche Stärke Eleas beruhte offensichtlich nicht auf der landwirtschaflichen oder handwerklichen Produktionstätigkeit der Stadt, sondern stützte sich – der langen Tradition der phokäischen Seefahrer folgend – in erster Linie auf den Handel[327]. Dabei ist davon auszugehen, daß die eleatischen Händler weniger mit Erzeugnissen der Stadt Elea, sondern vor allem mit Produkten anderer Zentren gehandelt haben, was die Erschließung dieser Handelstätigkeit mit archäologischen Methoden erschwert.

Relativ leicht zu identifizieren sind hingegen jene Städte oder Regionen, aus denen in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. Importe nach Elea gekommen sind (Abb. 108). An erster Stelle zu

[325] Vgl. Kap. A.4.11.; zu den Lehmziegeln vgl. Sauer Arbeitsbericht.
[326] Vgl. dazu etwa Lepore 1966, 256; Krinzinger 1994, 28 ff.
[327] Vgl. dazu auch Gassner (in Druck).

nennen ist hier die Nachbarstadt Poseidonia, deren landwirtschaftliches Potential eine nicht unwichtige Rolle für die Nahrungsmittelversorgung Eleas gespielt haben dürfte. So stammen mehr als ein Drittel (36%) der in Elea gefundenen Handelsamphoren aus ihrem Gebiet[328]. Eine ähnliche, wenn nicht noch größere Bedeutung läßt sich für die Belieferung mit Getreide annehmen, allerdings nicht beweisen. Dem Transport von Lebensmitteln oder anderen Verbrauchsgütern dienten wahrscheinlich auch kleinere Vorratsgefäße nicht-lokaler Produktion, die zum überwiegenden Teil aus Poseidonia stammten[329]. Auch in der Versorgung mit Tafelgeschirr nahm Poseidonia eine überragende Rolle ein. Mehr als die Hälfte der beurteilten Fragmente der Glanztonware der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. in Elea kamen aus der Nachbarstadt, die somit als Hauptlieferant des Tafelgeschirrs angesehen werden kann und in gewisser Weise das Fehlen einer eigenen Produktion in der Stadt wettmachte. Ebenso läßt sich für das Alltagsgeschirr trotz der florierenden lokalen Werkstätten in Elea ein gewisser Anteil von Importen aus Poseidonia feststellen, was auf Wanderhändler(?); aber auch eine gewisse Mobilität in der Bevölkerung der beiden Städte zurückzuführen sein kann[330].

Weniger deutlich zu fassen sind Importe aus anderen großgriechischen Städten. Bei ihnen machte der durch Amphoren belegte Import von Nahrungsmitteln nur 16% aus, wobei 7% der Amphoren aus Rhegion oder einem benachbartem Zentrum kamen, 9% hingegen aus dem ionisch-adriatischen Gebiet[331]. Kontakte mit diesem Bereich sind auch durch – zahlenmäßig geringe – Importe im Bereich des Alltagsgeschirrs bezeugt, was möglicherweise als Indikator regelmäßiger, durch die Amphoren nur teilweise zu fassender Handelskontakte zu werten ist. Der Import von Feinkeramik ist nicht auszusschließen, kann aber mangels Vergleichsdaten nicht nachgewiesen werden. Handelsbeziehungen zu Kalabrien sind durch den Import von Mortaria bezeugt, die offensichtlich wegen ihrer hohen Qualität aus spezialisierten Produktionszentren bezogen wurden, sowie durch den Import von Dachziegel aus dem südkalabrischen Gebiet. Ihr Anteil ist mit 2% aber marginal. Beim Import von Baukeramik dominierte eine andere Region, nämlich Kampanien. Mehr als die Hälfte (54%) der im spätarchaischen Elea verwendeten Dachziegel sowie ein Großteil der Architekturterrakotten, vor allem der Antefixe, wurden aus einem Produktionszentrum in Kampanien, möglicherweise aus dem Gebiet von Kyme/Pithekoussai, eingeführt[332]. Entsprechende Importe sind auch in anderen griechischen sowie etruskischen Städten der tyrrhenischen Küste zu beobachten und lassen somit für Kampanien eine ausgeprägte Marktdominanz auf diesem Gebiet erkennen. Kontakte mit dem kampanischen Bereich sind – abgesehen von wenigen, aus diesem Gebiet stammenden Amphorenfragmenten – im archäologischen Material Eleas sonst kaum nachzuweisen, doch wurden gerade für die erste Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. auch gewisse Gemeinsamkeiten in der Münzprägung der beiden Städte festgestellt, sodaß hier regelmäßige Handelsbeziehungen nicht unwahrscheinlich erscheinen[333].

Handelskontakte bestanden auch mit Griechenland selbst; sie zeigen wiederum eine Bevorzugung bestimmter, qualitativ hochwertiger Produkte. Dazu gehört einerseits Feinkeramik aus Athen, von wo rund ein Fünftel der glatten schwarzen Glanztonware sowie die wenigen Fragmente figürlich bemalter Keramik gekommen sein dürften[334], andererseits stammen einige Mortaria aus Korinth, das als eines der Zentren ihrer Erzeugung gelten kann und offensichtlich überregionale Reputation besaß. Importierte Amphoren aus der Nordägäis beziehungsweise aus Korinth fallen dagegen mit 4% respektive 3% wenig ins Gewicht[335].

---

[328] Vgl. Kap. A.4.7.9. mit Abb. 61.
[329] Vgl. Kap. A.7.2.
[330] Zur Mobilität vgl. N. Purcell, Mobility in the polis, in O. Murray (Hrsg.), The Greek city from Homer to Alexander (1998) 29–58.
[331] Vgl. Kap. A.4.7.9. mit Abb. 61.
[332] Vgl. Kap. A.4.11., Abb. 82.
[333] Mangieri 1986, 30.
[334] Vgl. Kap. A.4.2.2. zur Problematik der Bestimmung.
[335] Vgl. Kap. A.4.7.4. und A.4.6.3.

Ein weiteres spezialisiertes Zentrum für die Erzeugung von Kochgeschirr läßt sich im Bereich von Sizilien oder Nordafrika vermuten. Für einen gezielten Import dieser Produkte sprechen vergleichbare Daten von anderen Fundplätzen sowie die geringere Anzahl lokaler Erzeugnisse dieser Funktion[336]. Interessant ist der hohe Anteil an ostägischen Amphoren (23%)[337], der vermuten läßt, daß sie bekannte und geschätzte Inhalte hatten, die wohl nicht der Sicherung primärer Bedürfnisse dienten, sondern wegen ihrer Qualität gekauft wurden. Sie verteilen sich herkunftsmäßig ziemlich gleichmäßig auf Chios (13%) und süd- und/oder mittelionische Produktionen (10%). Ähnliche Importanteile ließen sich übrigens auch in Sizilien feststellen[338]. Relativ gering ist der Anteil der punischen und etruskischen Amphoren, die gemeinsam gerade 5% erreichen.

Wichtigster Handelspartner Eleas war demnach das benachbarte Poseidonia, aus dem für mehrere Lebensbereiche Waren bezogen wurden, die in Elea selbst nicht ausreichend vorhanden waren, während in der Baukeramik Kampanien eine führende Rolle einnahm. Der überregionale Import richtete sich offensichtlich vor allem nach dem Ruf und der Qualität der Produkte, sodaß sich für verschiedene Dinge ganz unterschiedliche Bezugsmuster erkennen lassen. Auffallend ist, daß die großgriechischen Städte dabei aus ihrer geographischen Nähe keinen Vorteil gegenüber griechischen oder ostägäischen Zentren gehabt zu haben scheinen, wie besonders der hohe Anteil an ostägäischen Amphoren belegt, sondern daß hier offensichtlich die Qualität beziehungsweise die Reputation der jeweiligen Produkte ausschlaggebend war. Auffallend niedrig ist hingegen in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. der Anteil der etruskischen sowie der punischen Importe, was mit der politischen Situation und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung dieser Zeit zusammenhängen wird.

Wer hat nun die angeführten Importe nach Elea gebracht?. Wenngleich es angesichts des Rufs der Phokäer als Seefahrer nicht unwahrscheinlich sein dürfte, daß dies durch eleatischen Kaufleute selbst erfolgte, läßt sich mit ebenso guten Gründen dafür argumentieren, daß es äginetische, ostägäische oder andere Händler waren, die in Elea Station machten[339]. Ebenso unklar wie der Aktionsradius der eleatischen Seefahrer bleibt uns die Art der Waren, mit denen sie Handel trieben. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei die Frage, zu welchen Handelsprodukten die eleatische Händler Zugang gehabt haben können, da die eigenen Erzeugnisse der Stadt dafür kaum in Frage kamen. Die nächstgelegene Polis mit reichen, landwirtschaftlichen Resourcen, für die eine exportorientierte Produktion wahrscheinlich scheint, war zweifellos Poseidonia[340]. Es ist daher zu überlegen, ob Elea nicht den Handel mit den verschiedenen Erzeugnissen Poseidonias übernommen haben könnte. Das Engagement der Stadt bei der Gründung Eleas könnte somit weniger einen militärisch-verteidigungspolitischen als einen handfesten wirtschaftlichen Hintergrund gehabt haben, da die Phokäer für das agrarische Poseidonia keine Konkurrenten waren, sondern ein wichtiger Faktor für die Weiterentwicklung und Ausweitung der poseidoniatischen Wirtschaft. Auch wenn die Verbreitung poseidoniatischer Produkte derzeit noch schwer zu erfassen ist, weist der große Anteil von poseidoniatischen Amphoren in Elea, aber auch in Pithekoussai sowie möglicherweise an anderen Orten der tyrrhenischen Küste auf eine entsprechende Exporttätigkeit hin[341]. Wenn die Annahme von Jean-Christophe Sourisseau stimmt, daß auch ein Teil der

[336] Vgl. Kap. B.2.2.

[337] Vgl. Kap. A.4.7.5.

[338] Vgl. Kap. A.4.7.9.

[339] Vgl. zum äginetischen Handel zuletzt S. Hiller, Die Handelsbeziehungen Äginas mit Italien, in: Krinzinger 2000, 461–470 sowie zu ostägäischen Händlern die Zusammenstellung des Ladeguts von untergegangenen Schiffen bei Long – Miro – Volpe 1992; A. J. Parker, Ancient shipwrecks of the Mediterranean and the Roman provinces, BAR Int. 580 (1992) oder zuletzt Panvini 2001. Nicht uninteressant ist vielleicht auch die Tatsache, daß im östlichen Mittelmeer im Münzfund von Asyut zwar Münzen mehrerer westgriechischer Städte der ionischen Küste gefunden wurden, jedoch keine aus Elea, sodaß ein Vorherrschen der Eleaten im Handel im östlichen Mittelmeer dadurch nicht gestützt wird, vgl. Caccamo Caltabiano 1999 (2000) 299 ff.

[340] Vgl. dazu Taliercio Mensitieri 1987 (1992) 144. sowie Cantilena (in Druck) und Gassner (in Druck).

[341] Vgl. Kap. B.1.3. „Produktion von Poseidonia“

in Südfrankreich gefundenen Amphoren aus Poseidonia kommt[342], so würde dies für einen relativ weiten Exportradius sprechen. Ähnliches könnte für den kaum zu fassenden Export von Getreide oder anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gelten. Für den überregionalen Handel mit Tafelgeschirr oder Produkten der Holz- oder Metallerzeugung fehlen entsprechende Untersuchungen beziehungsweise Zeugnisse.

Auf enge wirtschaftliche Verbindungen zwischen Elea und Poseidonia läßt auch das häufige und frühe Vorkommen von eleatischen Münzen in Poseidonia schließen[343]. Dazu kommt die Verwendung eines gemeinsamen Münzfußes durch beide Städte, der allerdings in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. mit der Übernahme des achäischen Münzfußes durch Poseidonia aufgegeben wurde[344]. Dieser Wechsel wurde mit sozialen und ökonomischen Änderungen dieser Zeit in Zusammenhang gebracht, wobei Taliercio Mensitieri von einem völligen Rückgang der Beziehungen zwischen Elea und Poseidonia bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Hinwendung Poseidonias zu den Städten der ionischen Küste ausging[345]. Diese Vorstellungen sind angesichts des oben dargestellten archäologischen Befundes zu hinterfragen, da sich der Import von Lebensmitteln und Keramik aus Poseidonia nach Elea nach unserem heutigen Kenntnisstand bis in die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. fortsetzte[346]. Weiters sind Kontakte zum ionisch-adriatischen Raum nicht nur für Poseidonia anzunehmen, sondern durch die erwähnten Importstücke bei Amphoren und Alltagsgeschirr für das zweite Viertel des 5. Jhs. v. Chr. auch für Elea (ab Periode II) belegt. Die Abkehr vom gemeinsamen Münzfuß muß demnach nicht unbedingt wirtschaftliche, sondern könnte auch politische Hintergründe gehabt haben und im Zusammenhang mit den von Strabon erwähnten Auseinandersetzungen zwischen Elea und Poseidonia stehen, für die allerdings von der Forschung eher die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., wenngleich noch vor der lukanischen Machtergreifung, angenommen wird[347]. Während über die politische Entwicklung Poseidonias in diesem Zeitraum kaum etwas bekannt ist, läßt sich in Elea durch die Umgestaltung der Akropolis zu einem monumentalen Zentrum des religiösen und öffentlichen Lebens eine klare Änderung der Strukturen und wohl auch der politischen Machtverhältnisse der Stadt erkennen, die entsprechende Reaktionen Poseidonias bewirkt haben könnten.

---

342 Morel 1993/94, 351.

343 Vgl. zusammenfassend zu Elea Rutter 1979; Mangieri 1986, 78 ff.; Williams 1992; Cantilena 2002; Rutter 2002; zu Poseidonia Taliercio Mensitieri 1987 (1992) besonders 143 ff.

344 Taliercio Mensitieri 1987 (1992) 146 ff.

345 Taliercio Mensitieri 1987 (1992) 157 bzw. 163 f.

346 So dürfte der Import von Feinkeramik aus Poseidonia erst gegen Ende des 5. Jhs. dramatisch zurückgehen und durch Erzeugnisse der lokalen Produktion bzw. jener eines noch nicht identifizierbaren Zentrums ersetzt werden, Trapichler 2000, 50. Ähnliche Verhältnisse zeigt die Analyse des Amphorenmaterials von Hannah Liko, die für das 4. und 3. Jh. v. Chr. einen deutlichen Rückgang der Importe aus Paestum zugunsten der lokalen Produktion nachweisen konnte, vgl. dazu auch H. Liko, Tafelwein aus der Umgebung – Qualitätswein aus Griechenland. Herkunftsbestimmung großgriechischer Amphoren aus Velia mittels archäometrischer Analyse, Forum Archaeologiae 18/III/2001 (http://mailbox.univie.ac.at/elisabeth.trinkl/forum/.)

347 So Taliercio Mensitieri 1987 (1992) 157; Strab. 6, 1, 1=C 252.